

Entwicklung Produzentenanteile und Produzentenpreise in Abhängigkeit der Marktstrukturen - Analyse von Faire Märkte Schweiz (FMS)

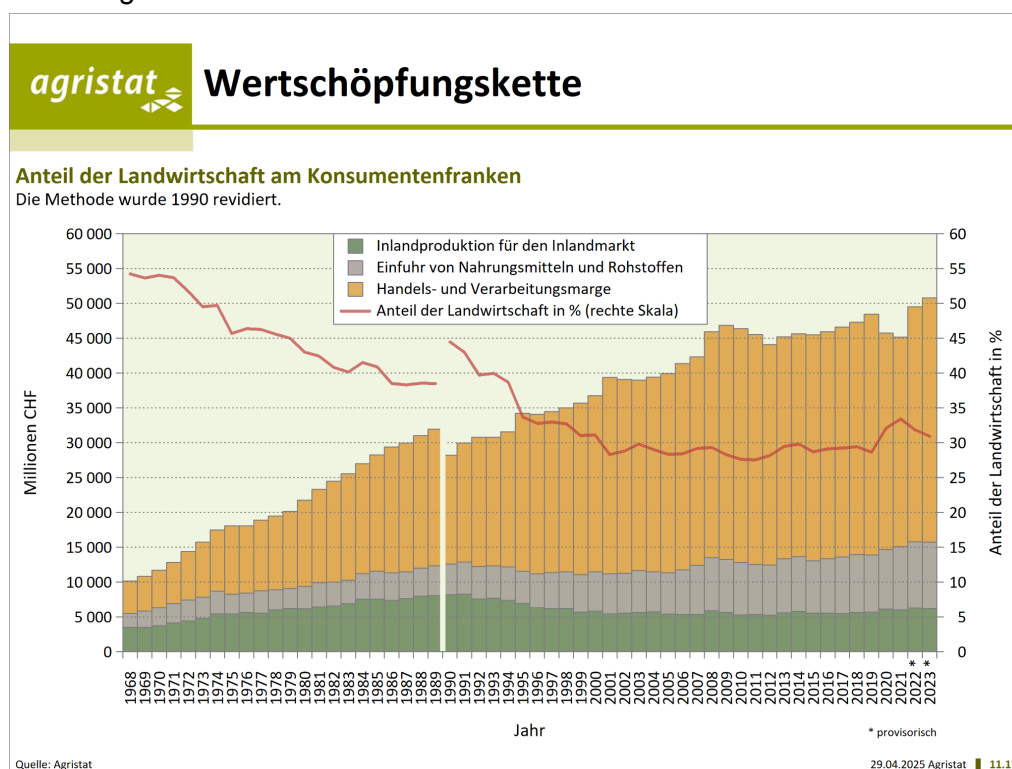
Ziel: Analyse der Erlös- und Einkommensentwicklung in der Schweizer Landwirtschaft in Abhängigkeit der Vorleistungskosten und der Marktstrukturen - mit speziellem Fokus auf die Produzentenpreise und Produzentenanteile am Konsumentenpreis.

1. Entwicklung der Preisindizes für die Landwirtschaft

Der Anteil der Landwirtschaft am Konsumentenfranken hat in den letzten Jahrzehnten stark abgenommen, im Durchschnitt auf unter einen Drittel. Er wird als Verhältnis zwischen den Nahrungsmittelausgaben zu „Produzentenpreisen“ und den Nahrungsmittelausgaben zu „Konsumentenpreisen“ berechnet. Die Gründe für die Abnahme sind, dass bspw. die Logistik und Verarbeitung der Nahrungsmittel grosse Fortschritte gemacht haben und damit Preiserhöhungen verursachten. Auch im Detailhandel wurde das Potenzial der höheren Kaufkraft der Konsumentinnen und Konsumenten mit Preiserhöhungen genutzt. In den letzten Jahren hat dieses Potenzial abgenommen, weshalb der Anteil am Konsumentenfranken nur leicht abgenommen oder sogar stabil geblieben ist (vgl. Abbildung 1).

Box: Faire Märkte Schweiz strebt das Ziel einer fairen Preisbildung und angemessenen Wertschöpfungsanteilen für die Produktion an, d.h. eine faire Teilhabe der landwirtschaftlichen Produzentinnen und Produzenten an den Konsumentenpreisen.

Abbildung 1: Anteil der Landwirtschaft am Konsumentenfranken

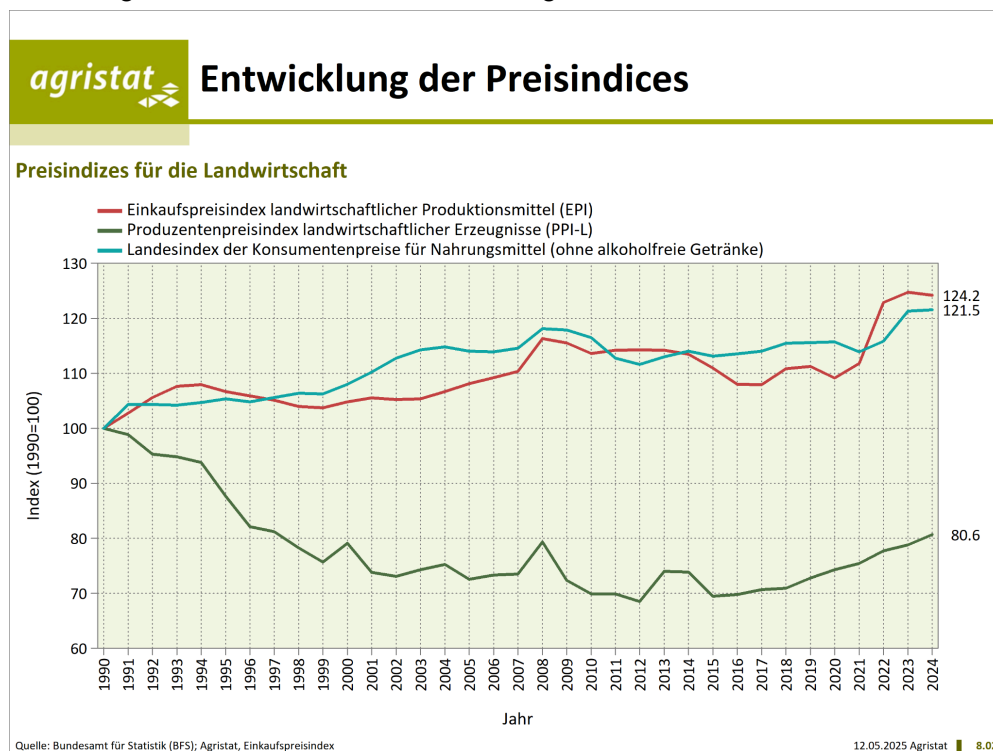


Quelle: Agrıstat/SBV

Bei genauerer Betrachtung entwickeln sich die Preisindizes für die Landwirtschaft ganz unterschiedlich. Während die Produzentenpreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse lange Zeit zurückgingen und erst in den letzten Jahren wieder leicht zunahmen, hat sich der Landesindex der Konsumentenpreise für Nahrungsmittel über die Jahre ständig erhöht (Abbildung 2). Dies ist ein Zeichen, dass die Schweizer Landwirtschaft rückblickend nicht proportional von den Preiserhöhungen profitieren konnte. Abbildung 3 stellt diese Relationen für den Zeitraum 2020 bis 2025 dar. Dabei fallen die Preiserhöhungen bei den landwirtschaftlichen Vorleistungen besonders auf (Produktionsmittel).

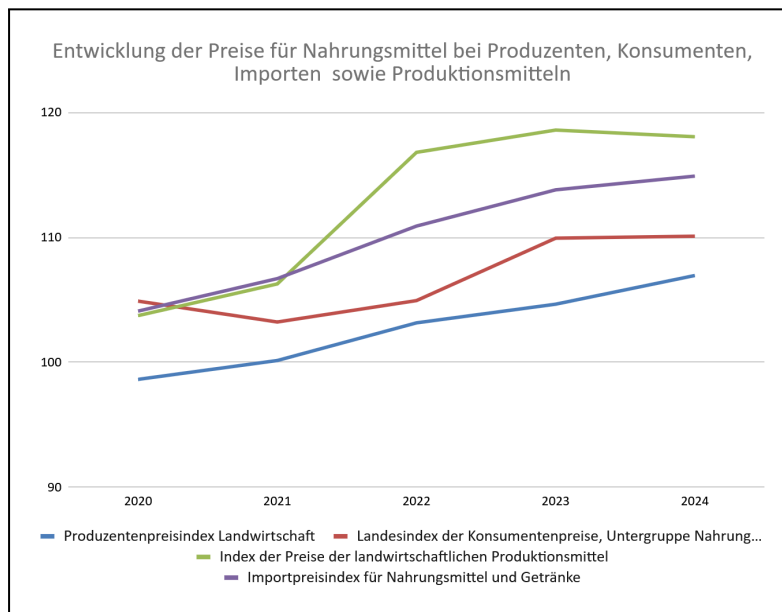
FMS hat in einer Systemanalyse bereits darauf hingewiesen: [Wettbewerbsverzerrungen und mangelhafte Transparenz im Markt für landwirtschaftliche Vorleistungen – am Beispiel von Dünger und Pflanzenschutzmitteln](#)).

Abbildung 2: Unterschiedliche Entwicklung der Preisindizes für die Landwirtschaft



Quelle BFS, Agristat

Abbildung 3: Entwicklung des Produzenten-, Konsumenten- und Importpreisindex für Nahrungsmittel sowie für landwirtschaftliche Produktionsmittel



Quelle BfS/Agristat

Damit bestätigt sich, dass die Landwirtschaft nicht nur auf der Absatzseite (Preisdruck), sondern insbesondere auch bei den vorgelagerten Stufen immer mehr unter Druck kommt (höhere Produktionsmittelpreise).

2. Einfluss der Vorleistungen auf das Einkommen

Die Wertschöpfung¹ und letztlich auch das Einkommen auf den Betrieben ergeben sich in der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung aus der Differenz zwischen dem Produktionswert (Summe der Erlöse), der im Jahr 2025 bei rund 12.5 Milliarden Franken lag, und den Vorleistungen inkl. Investitionen für Maschinen und Ausrüstungsgüter, die im Jahr 2025 bei rund 9.7 Milliarden lagen (Quelle Agristat). Dies ergibt eine Netto-Wertschöpfung von 2.8 Milliarden Franken. Wegen der positiven Entwicklung bei den Produzentenpreisen (+ 1.001 Mrd.) nahm auch die Wertschöpfung für die Landwirtschaft seit 2020 insgesamt zu (vgl. Tabelle 1).

Gleichzeitig gingen auch die Preise bei den Vorleistungen deutlich nach oben (+745 Mio.), d.h. höhere Preise bei Futtermitteln, Saatgut, Pflanzenschutz, Maschinenunterhalt, Energie und bei sonstigen Gütern. Besonders brisant ist, weshalb die massiven Preiserhöhungen im Jahr 2022, die weitgehend durch globale Ereignisse hervorgerufen wurden (Corona, Versorgungskrise durch Krieg in der Ukraine), nicht wieder auf das Niveau von vorher zurückgekommen sind.

¹ In der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung spricht man von "Nettowertschöpfung zu Herstellerpreisen".

Faire Märkte Schweiz sieht die Ursache in den Marktstrukturen: Die Märkte im Vorleistungsbereich werden weitgehend von marktmächtigen Unternehmungen dominiert, viele sind auch global agierende Konzerne wie Fenaco, Bayer, Syngenta, Maschinenkonzerne etc. Sie können ihre Preise aufgrund ihrer marktmächtigen Position nach eigenem Ermessen fixieren. Landwirte haben kaum Verhandlungsspielraum oder Ausweichmöglichkeiten.

Insgesamt sieht die Situation für die Bauernfamilien nun deutlich weniger positiv aus: Werden die Subventionen und andere Ertragsminderungen berücksichtigt (z.B. die Faktorkosten für Pacht (Land), Zinsen (Kapital) und Löhne für ausserfamiliäre Arbeitskräfte (Arbeit), blieb der Unternehmensgewinn bzw. das Arbeitsentgelt für die Bauernfamilien konstant (+29 Mio.).

Tabelle 1: Übersicht über die Entwicklung von Produktionswert, Vorleistungen, inkl. Investitionen in Maschinen und Ausrüstungsgüter, und der Wertschöpfung seit 2020

		Jahr 2020	Jahr 2025*	Zunahme
Produktionswert der CH-Landwirtschaft (Erlöse)	Mrd. CHF	11.466	12.467	+ 1.001
Vorleistungen inkl. Investitionen ² für Maschinen, Ausrüstungsgüter	Mrd. CHF	- 8.950	- 9.695	- 0.745
Netto-Wertschöpfung für die Landwirtschaft (Einkommen)	Mrd. CHF	2.516	2.772	+ 0.255
Arbeitsentgelt für Bauernfamilien (inkl. Subventionen, Arbeitnehmerlöhne, Zinsen für Kapital/Land)	Mrd. CHF	3.195	3.224	+ 0.029

Quelle: BfS. Erläuterungen: *Zahlen noch nicht definitiv.

Die Übersicht in Tabelle 1 bestätigt, dass die Preiserhöhungen auf der Absatzseite (+1.001 Mrd.) nur zu einem kleinen Teil bei den Bäuerinnen und Bauern angekommen sind (+0.255 Mrd.). Drei Viertel davon mussten in Form von höheren Vorleistungskosten an die Firmen im vorgelagerten Bereich weitergereicht werden (+0.745). Insgesamt hat die Entschädigung für die geleistete Arbeit der Bauernfamilien sogar stagniert (+0.029).

3. Preisentwicklung auf der Absatzseite

Gemessen am Produktionswert lag die positive Entwicklung der Produzentenpreise seit dem Jahr 2020 insgesamt bei einem Wachstum von knapp 10% (+1.001 Mrd.). Besonders erfreulich war die Entwicklung in den relevanten Märkten wie Milch und Fleisch (Schlachtvieh). Wie die Zahlen in Tabelle 1 zeigen, hat sich dadurch die Einkommenssituation auf den Betrieben kaum verbessert (+29 Mio.). Daran lässt sich verdeutlichen, dass die Produzenten ihre Preisforderungen für eine

² Fachbegriff gemäss Landwirtschaftlicher Gesamtrechnung ist "Vorleistungen und Abschreibungen für Ausrüstungsgüter, Bauten, Anpflanzungen, Sonstiges"

bessere Einkommenssituation bei den Abnehmern nicht realisieren konnten und ihre realisierten Erlösverbesserungen fast ausschliesslich für höhere Produktionsmittelpreise einsetzen mussten.

Insgesamt muss die Preis- und Erlösentwicklung im Verhältnis zu den landwirtschaftlichen Vorleistungskosten als unbefriedigend betrachtet werden. Die Ursache dürfte weitgehend systembedingt sein (siehe Abschnitt 5). Es ist zu vermuten, dass wegen der fehlenden Marktmacht der Landwirte und ihrer ausgeprägten Preisnehmerrolle die marktmächtigen Abnehmer Preisvorteile nur in dem Umfang weitergaben, der notwendig war, um eine weitere Verschlechterung der bereits angespannten Einkommenslage der Landwirte zu vermeiden.

4. Entwicklung der Produzentenanteile am Konsumentenfranken

Die Produzentenanteile sind ein weiterer Indikator, ob sich die Produzentinnen und Produzenten stärker einbringen respektive am Endverkaufspreise beteiligen können. Dies muss eine weitere Forderung der Landwirtschaft sein. Die Produzentenanteile gemäss Abbildung 1 lassen sich nicht detailliert aufschlüsseln. Deshalb greifen wir auf die Zahlen des Preismonitors zurück, die seit 2023 erhoben werden (Quelle FMS).

Gemäss Tabelle 2 nahm der Produzentenanteil in den letzten Jahren erfreulich zu und dies insbesondere bei den konventionellen Produkten. Er ist um bis zu 4 oder mehr Prozentpunkte gestiegen. Der Anstieg ist v.a. bei den Grossverteilern zu beobachten, was damit begründet werden kann, dass diese ihre Ladenpreise bei vielen Standardprodukten auf das Niveau der Discounter gesenkt haben (Tiefpreispolitik). Deutlich stabiler blieb die Preisentwicklung bei den Bio-Produkten (Zahlen in Klammern). Generell liegen die Werte bei den tierischen und verarbeiteten Produkten tiefer. In der Regel gilt: Je verarbeiteter die Produkte sind, desto tiefer der Produzentenanteil.

Die höhere Beteiligung der Landwirtschaft am Endverkaufspreis erfolgte somit zu einem grossen Teil aufgrund von tieferen Konsumentenpreisen. Dies ist zwar aus Konsumentensicht erfreulich, jedoch aus Produzentensicht kritisch zu betrachten³. Weil dies erstens als ein Verlust an Wertschöpfung bei hochwertigen Lebensmitteln betrachtet werden kann, der später von den konventionellen Produkten auch auf die Label- und Biopreise überschwappen könnte. Und zweitens kann nicht ausgeschlossen werden, ob in einem nächsten Schritt nicht auch die Produzentenpreise selbst in Mitleidenschaft gezogen werden und eine Preisspirale nach unten in Gang kommt.

Obwohl bis zur letzten Datenerhebung (Q3 2025) noch kaum auffällige Preisnachteile bei relevanten Produzentenpreisen registriert worden sind, bestehen aktuell deutlich Anzeichen, dass der Preisdruck zunimmt. Faire Märkte Schweiz hat entsprechende Anzeichen bspw. im Gemüsemarkt festgestellt. Auch im Milchmarkt zeigen die Produzentenpreise deutlich nach unten. Die deutlich erhöhte Anzahl an Meldungen von Bäuerinnen und Bauern auf unserer FMS-[Meldestelle](#) bestätigen die abnehmende Preisentwicklung.

³ Mission Faire Märkte Schweiz, www.fairemaerkteschweiz.ch: "Wir setzen uns für eine Preisbildung ein, in der überhöhte Konsumentenpreise vermieden und angemessene Produzentenpreise bezahlt werden. Den Produzentinnen und Produzenten ist die generierte Wertschöpfung aufwandgerecht und fair zu entschädigen."

Tabelle 2: Produzentenanteil im Verhältnis zu den Konsumentenpreisen in Prozent

		Erhebung 2023	Erhebung 2025	Veränderung
Produzentenanteil insgesamt (alle Produkte, Bio in Klammern)	in %	38.0 (38.2)	42.9 (38.9)	Positive Zunahme bei konv. Produktion, insb. bei Grossverteilern. Ursache hauptsächlich Preisreduktionen im Laden (Bio kaum Veränderungen).
Anteil bei tierischen Produkten (Bio in Klammern)	in %	32.9 (33.1)	36.5 (34.8)	Tieferer Produzentenanteil, da höhere Verarbeitung. Begründung dito oben.
Anteil bei pflanzlichen Produkten (Bio in Klammern)	in %	48.2 (48.0)	55.9 (47.3)	Produzentenanteil im konv. Bereich deutlich angestiegen, Begründung dito oben.

Quelle: Preismonitor FMS. Erklärungen: Die Produzentenanteile beruhen auf Erhebungen bei 12 Standardprodukten in den Preiskategorien konventionell/Label/Bio und sind gewichtet gemäss den geschätzten Marktanteilen von Grossverteilern und Discountern.

Tabelle Produzentenanteile verlinkt [hier](#).

Obwohl die höheren Produzentenanteile grundsätzlich erfreulich zu werten sind und sich die Produzentenpreise in den letzten Jahren mehrheitlich stabil oder sogar positiv entwickelt haben, ist Faire Märkte Schweiz höchst besorgt: Zum einen ist die höhere Beteiligung der Produzenten in vielen Fällen mit tieferen Ladenpreisen “erkauft” worden, womit vorhandene Wertschöpfungspotenziale bei hochwertigen Lebensmitteln ineffizient genutzt oder sogar vernichtet werden. Auf der anderen Seite könnte mit der von verschiedenen Detailhändlern lancierten Tiefpreispolitik in einer nächsten Phase zusätzlicher Druck auf Produzentenpreise entstehen, wovon auch Label- und Bio-Produkte nicht verschont sein könnten.

5. Fazit und Forderungen von Faire Märkte Schweiz

Die Preisstatistik in den Abschnitten 1 bis 4 verdeutlicht die Situation, dass die Landwirtschaft in den letzten Jahren einerseits mit deutlich höheren Vorleistungskosten konfrontiert wurde und sich andererseits für diese Mehrkosten bei den Abnehmern nicht entsprechend höhere Preise realisieren liessen, um die Gesamtsituation zu verbessern.

Für Faire Märkte Schweiz wird diese Situation durch systemische und strukturelle Gründe verschärft, dies im vorgelagerten und nachgelagerten Bereich:

- **Fehlende Marktmacht der Landwirte** (sehr viele landwirtschaftliche Betriebe, aber wenige grosse Anbieter von Produktionsmitteln und auch auf der Absatzseite (oligopolistische Strukturen): Die marktmächtigen Unternehmungen können Preise setzen, Landwirte haben kaum Verhandlungsspielraum.

- **Fehlende Ausweichmöglichkeiten:** Es bestehen Abhängigkeiten: Bei vielen Produktionsmitteln bestehen technische oder rechtliche Abhängigkeiten (patentiertes Saatgut, zugelassene Pflanzenschutzmittel, spezialisierte Maschinen). Auf der Absatzseite bestehen ebenfalls Abhängigkeiten, weil oft nur drei Kanäle zur Verfügung stehen: Migros, Coop sowie Dritte (Fenaco, Gastronomie). Ein Anbieterwechsel ist oft teuer oder unmöglich.
- **Preisnehmerrolle der Landwirtschaft:** Die vorliegenden Marktstrukturen führen dazu, dass die Landwirte sowohl bei den Produktionsmitteln als auch auf der Absatzseite Preisnehmer sind. Steigende Kosten können nicht einfach weitergegeben werden.
- **Kosten-Preis-Schere:** Produktionsmittelpreise steigen häufig schneller als Produzentenpreise auf der Absatzseite, worunter die Einkommen speziell bei der Landwirtschaft leiden. Damit bestätigt sich der beidseitige Druck auf die Landwirtschaft, sowohl auf den vorgelagerten als auch auf den nachgelagerten Stufen.
- **Passive Wettbewerbsbehörden:** Obwohl die Agrar- und Lebensmittelmärkte von oligopolistische Strukturen dominiert werden, sind die Wettbewerbsbehörden kaum aktiv. Die mutmasslich missbräuchlichen Verhaltensweisen marktmächtiger Unternehmungen werden dadurch geduldet und begünstigt.

Die strukturellen Gründe sind einerseits marktgemacht und politisch gewollt (kleiner abgeschotteter Markt, hoher Grenzschutz, fehlende Ausweichmöglichkeiten). Auf der anderen Seite haben verschiedene Recherchen gezeigt, dass marktmächtige Unternehmungen diese Marktstrukturen gezielt ausnutzen und Vorteile daraus ziehen (Marktstrukturmissbrauch). Für Faire Märkte Schweiz ist die Situation alarmierend, weil vielfach auch wettbewerbswidrige Handelspraktiken an Bedeutung zunehmen.

Forderungen:

Für Faire Märkte Schweiz lassen sich daraus folgende Forderungen ableiten:

Forderungen für Politik und Behörden:

- 1.) **Weko muss Märkte untersuchen:** Die Wettbewerbsbehörden sollen ihre bestehenden Untersuchungsinstrumente nutzen und beauftragt werden, Sektoruntersuchungen durchzuführen. Damit sollen strukturelle Wettbewerbsprobleme in bestimmten Branchen analysiert werden, ohne dass ein konkreter Verdacht auf einen Verstoss vorliegen muss (politischer Vorstoss eingereicht: 24.4590).
- 2.) **Gegenmacht aufbauen:** Im Kartellrecht sollen die Möglichkeiten geschaffen werden, dass die Produzentinnen und Produzenten gegenüber ihren Lieferanten (vorgelagerte Stufen) und ihren hochkonzentrierten Abnehmern (nachgelagerte Stufen) eine «Gegenmacht» aufbauen können und so eine echte Chance für die Erzielung fairer Preise erhalten (politischer Vorstoss eingereicht: 24.3206).

- 3.) **Preisbeobachtung vor- und nachgelagert ausbauen:** Das Bundesamt für Landwirtschaft beobachtet die Märkte über die gesamte Wertschöpfungskette von der Produktion über die Verarbeitung bis zum Gross- und Detailhandel. Die Preisbeobachtung im vorgelagerten Bereich ist heute praktisch inexistent und ist deutlich auszubauen. Auch im nachgelagerten Bereich ist mehr Transparenz zu gewährleisten, insbesondere auch im Label- und Biobereich.
- 4.) **Melde-/Ombudsstelle einführen:** Alle Akteure entlang der Wertschöpfungskette sollen die Gelegenheit haben, unfaire Handelspraktiken an eine Stelle zu melden, die gleichzeitig ihre Anonymität sicherstellt. Der Bundesrat hat der heute unbefriedigenden Situation mit einem wirksamen Konzept zu begegnen, wie die landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe unfaire Handelspraktiken melden und gleichzeitig ihre Anonymität gewahrt bleibt.

Forderungen für Unternehmungen und Marktakteure:

1. **Transparenz beim Produzentenanteil:** Die Preisgestaltung im Detailhandel ist undurchsichtig. Das Aufzeigen der landwirtschaftlichen Produzentenanteile am Verkaufspreis schafft mehr Transparenz und mehr Klarheit darüber, ob die landwirtschaftlichen Produzenten fair entschädigt werden. Die Detailhändler haben den Konsumierenden bei Lebensmitteln aufzuzeigen, welcher Anteil des Preises an die Schweizer Landwirtinnen und Landwirte geht.
2. **Marktmächtige Unternehmungen übernehmen Verantwortung für Wandel:** Am Ende der Wertschöpfungskette wird bestimmt, was am Anfang der Kette produziert wird und zu welchem Preis. Die grosse Verantwortung des Detailhandels kann nicht nur auf die Konsumierenden abgeschoben werden. Dies betrifft v.a. die Nachhaltigkeitsaspekte inkl. Fairness. Falls freiwillige Massnahmen nicht fruchten, sind von der Politik verbindliche Leistungsvereinbarungen vorzugeben, um den politischen Strategien Nachdruck zu verschaffen (Leistungsvereinbarungen in AP2030+ aufnehmen).
3. **Keine Wertschöpfungsvernichtung:** Mit einer Tiefpreispolitik (inkl. Tiefpreis-Aktionen) wollen Detailhändler Kunden in ihre Filialen locken und Marktanteile gewinnen. Preisreduktionen auf ein Tiefstpreinsniveau sind in der Regel völlig unnötig und stellen eine "Wertschöpfungsvernichtung" für inländische Qualitätsprodukte dar. Unternehmen haben die Produzenten am Endverkaufspreis stärker zu beteiligen, indem die Produzentenpreise erhöht und nicht primär Konsumentenpreise gesenkt werden.

Verein Faire Märkte Schweiz
CH - Hermetschloostrasse 70 - 8048 Zürich
info@fairemaerkteschweiz.ch - www.fairemaerkteschweiz.ch